

**Alex Steinweiss,
The Inventor of the
Modern Album Cover**

Kevin Reagan u. Steven Heller
Hardcover in Schuber
39,6 x 33 cm
422 Seiten
EUR 350,00
ISBN 978-3-8365-0192-7
www.taschen.com

„Ich liebe Musik über alles“

Wie Alex Steinweiss vor 70 Jahren die Plattenindustrie revolutionierte

Ein weißer Hase schaut aus einem schwarzen Zylinder heraus. Der Hase trägt ebenfalls einen Zylinder. Außerdem eine schwarze Fliege, und im Knopfloch steckt eine rosa Nelke. Über die Hasenfigur ziehen sich Notenlinien und Noten. Die Namen des Komponisten, des Interpreten und der Plattenfirma kringeln sich in feiner weißer Schreibrschrift über das blaue Quadrat: die Plattenhülle einer Cole-Porter-LP. Entworfen hat sie der amerikanische Designer Alex Steinweiss.

Es war im Jahr 1940, als in den USA ein junger Mann namens Alex Steinweiss, damals 23 Jahre alt, die Plattenindustrie revolutionierte. Schallplatten hatten zu der Zeit meist eine Größe von circa 20 cm, waren aus dickem Schellack, und ihre Hülle bestand aus sperriger brauner Pappe – mit schwerem Deckel und mit Lederimitat überzogenem Buchrücken. Mit der Idee, die tristen Schutzhüllen der Tonträger künstlerisch zu gestalten, legte Alex Steinweiss den Grundstein für etwas völlig Neues. Damals arbeitete er als Art Director für das amerikanische Plattenlabel Columbia. Seinen ersten Entwurf machte er für die Aufnahme „Smash Song Hits“ der beiden Broad-

way-Legenden Richard Rodgers und Lorenz Hart. „Ich fuhr mit einem Fotografen zum New Yorker Imperial Theater an der 45. Straße – und überredete den Besitzer, die Leuchttafel eine Stunde lang so einzustellen, dass wir den Schriftzug „Rodgers & Hart“ fotografieren konnten. Später fügte ich dem Bild die stilisierten Rillen der Schellackplatten hinzu – fertig war der Erstling“, erzählt Steinweiss.

Der Entwurf gefiel, und es sollten Tausende weitere folgen. Das Plattencover war erfunden. „Ich liebe Musik über alles“, so der 1917 in Brooklyn geborene Steinweiss, „und ich war so ehrgeizig, dass ich um jeden Preis über das hinausgehen wollte, wofür auch immer ich bezahlt wurde. Ich wollte, dass die Menschen das Artwork betrachten und die Musik dazu hören.“ Durch die Neugestaltung der ehemals schmucklosen braungrauen Verpackung durch surreale Motive und kühne Farbverläufe stiegen auch die Umsätze in der Plattenindustrie rapide an: Die Plattenverkäufe steigerten sich um mehr als 800 %.

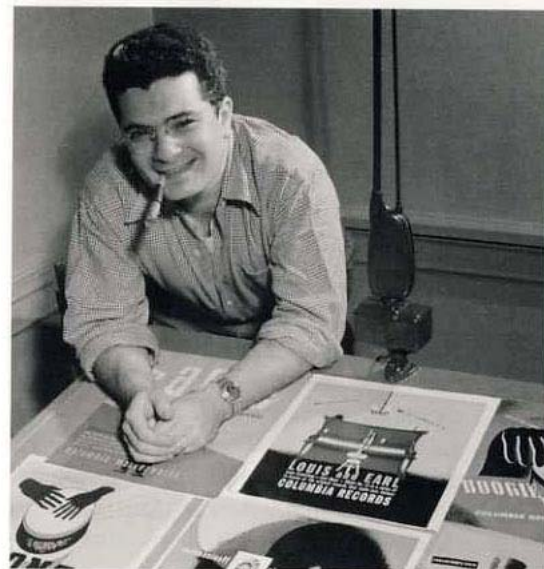
Für die Scheibe „Bing: A Musical Autobiography of Bing Crosby 1927–1934. Bing Crosby with Buddy Cole and



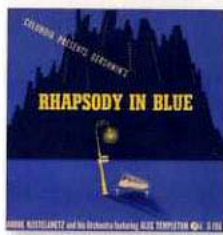
his trio, Decca Gold Label Series, 1961“ gestaltete Steinweiss eine dreidimensionale Collage, die er ablichtete und mit „Piedra Blanca“ signierte – dem Pseudonym, das er sonst nur für nicht kommerzielle Bilder verwendete.

Vater des Plattendesigns gibt auf

Bis 1972 gestaltete Alex Steinweiss mehr als 2.500 Albumcover. Dann zog er sich aus dem Geschäft zurück: „Eines Tages wartete ich im Empfangsbereich einer Plattenfirma – ich im Anzug, neben mir lauter langhaarige Typen in fransigen Lederjacken. Da wurde mir schlagartig klar, dass ich total altmodisch war und es Zeit wurde, das Handtuch zu werfen.“ Seine Entwürfe für die Plattenlabels Columbia, London, Decca und Everest, aber auch für Zeitschriften, Filmstudios und Verpackungen bescherten Steinweiss zahlreiche Auszeichnungen, darunter die der Art Directors Hall of Fame für sein Lebenswerk. Die von ihm erfundene Schrift „Steinweiss Scrawl“ wird bis heute benutzt. Alex Steinweiss lebt mit seiner Frau in Sarasota, Florida, und hört auch mit 92 Jahren noch täglich Musik. ■



Steinweiss zu Hause am Zeichentisch. Hier entstanden viele seiner Cover-Kunstwerke. Das Foto erschien zu dem Artikel: „Schalplatten verkaufen sich besser mit gestalteter Hülle“, *Downbeat*, Bd. 14, Nr. 8, 1947. Foto: William P. Gottlieb; jazzphotos.com



Steinweiss' Symbolik für Jazz waren das Klavier, die serifenbetonte Schrift und die Straßenlaterne. Hier für George Gershwins „Rhapsody in Blue“. André Kostelanetz and his orchestra; Alec Templeton, piano. Columbia, 1941.

Möglicherweise hat Steinweiss auch die Designer des Covers von Pink Floyd's „The Dark Side of the Moon“ inspiriert. Das Prisma lässt darauf schließen.



Links: Ludwig van Beethoven, Piano Concerto No. 5 in E-Flat (Emperor); Rudolf Serkin, piano; Bruno Walter, conductor; the New York Philharmonic, Columbia Masterworks, 1942.